

Österreichischer Ernährungsbericht

Kritik ist angebracht

Die im Ernährungsbericht 2017 veröffentlichten Zahlen sind kaum nachvollziehbar und widersprechen zum Teil krass der Realität. Auch zur Durchführung selbst sind einige kritische Anmerkungen angebracht. **Von Kurt Widhalm und Karin Fallmann***

Der Schwerpunkt des vom Gesundheitsministerium herausgegebenen Österreichischen Ernährungsberichts 2017 liegt auf Erwachsenen zwischen 18 und 64 Jahren. Nicht berücksichtigt werden hingegen Kinder, Jugendliche und ältere Menschen. Grundsätzlich muss kritisch angemerkt werden, dass nicht angegeben ist, wie das Probandenkollektiv rekrutiert wurde. Die Daten stammen aus Betrieben, Ausbildungsstätten, vom AMS und Vereinen ohne nähere Angaben zur Herkunft, beruflicher Tätigkeit etc. aus den Jahren 2014 bis 2016. Insgesamt waren es 1.347 Frauen und 782 Männer in drei Altersgruppen (19 bis 25 Jahre, 25 bis 51 Jahre und 51 bis 65 Jahre). Eine Differenzierung nach sozialem Status oder Bundesland ist jedoch nicht möglich.

Die Ergebnisse zeigen, dass nach BMI-Klassen 41 Prozent des gesamten Kollektivs als übergewichtig oder adipös (12,1 Prozent) einzustufen sind. Frauen sind dabei in 31,3 Prozent und Männer in 50,6 Prozent betroffen. Vergleicht man die Prävalenzen der Ernährungsberichte aus 2008, 2012 und 2017, zeigt sich bei Frauen ein nahezu gleichbleibender Anteil von 31 Prozent, während bei Männern die Prävalenz von 54 auf 50,6 Prozent gesunken ist. Bemerkenswert ist der drastische Rückgang der Adipositas bei den 51- bis 65-jährigen Frauen von 19,9 auf 12,9 Prozent und bei 25- bis 51-jährigen Männern von 14,2 auf 11,8 Pro-

zent. Allerdings ergab die Messung des Körperfettanteils nur bei 34,6 Prozent der Frauen und 30,3 Prozent der Männer einen „empfehlenswerten“ Anteil. Umgekehrt hieße das, dass 65 Prozent der Frauen einen nicht empfehlenswerten Fettanteil hätten, obwohl 65 Prozent von ihnen als normalgewichtig eingestuft werden; bei Männern sind es fast 70 Prozent. Bei der Nahrungsaufnahme ergibt sich im Vergleich zu 2012 bei Frauen eine Reduktion der Energieaufnahme um 50 kcal, bei Männern eine Erhöhung um 180 kcal/Tag.

Interpretation

Der Österreichische Ernährungsbericht 2017 wurde vom Gesundheitsministerium in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ernährungswissenschaften der Universität Wien erstellt und in Form eines Skriptums veröffentlicht. Mit einem Umfang von 145 Seiten ist es im Vergleich zum Bericht aus dem Jahr 2012, der 400 Seiten umfasste, wesentlich kürzer.

Die im Ernährungsbericht 2017 veröffentlichten Zahlen sind kaum nachvollziehbar und widersprechen zum Teil krass der Realität. Demnach hätte die Prävalenz von Übergewicht bei Männern und Frauen teilweise drastisch abgenommen, die Energieaufnahme bei den Männern hingegen deutlich zugenommen. Unter diesen Umständen ist zu hinterfragen, ob die für

einen solchen „Bericht“ aufgewendeten finanziellen Ressourcen nicht besser in eine fundierte wissenschaftliche Studie investiert werden hätten sollten.

Conclusio

Die angegebene Energie-Aufnahme ist laut der Studie bei Frauen innerhalb von fünf Jahren um circa 50 kcal/Tag zurückgegangen, bei Männern dagegen um circa 180 kcal/d gestiegen. Während die Nährstoffrelationen fast unverändert geblieben sind, hat sich der Zuckerkonsum nahezu verdoppelt.

Die Prävalenz des Übergewichts hätte demnach bei Frauen im Alter von 51 bis 65 Jahren von 19,9 Prozent auf 12,9 Prozent und bei Männern zwischen 25 und 51 Jahren von 42 Prozent auf 31 Prozent drastisch abgenommen. In der Einleitung ist hingegen zu lesen, dass die Prävalenz von Übergewicht und Adipositas in den letzten Jahren zugenommen habe.

Wie schon in den vorangegangenen Versionen fehlt auch dem Ernährungsbericht 2017 die wissenschaftliche Basis. Es handelt sich dabei lediglich um Erhebungen ohne wissenschaftliche Evidenz. Die Ergebnisse sind in keinem wissenschaftlichen Journal publiziert und daher auch nicht zitierfähig. Im Interesse der Verwertbarkeit der Daten wäre es vernünftiger, ein genau definiertes Kollektiv heranzuziehen und die Untersuchung evidenzbasiert in Form einer wissenschaftlichen Studie durchzuführen. Damit könnten die Daten auch publiziert und international transparent gemacht werden. ◀◀

**) Univ. Prof. Dr. Kurt Widhalm, Mag. Karin Fallmann; beide: Österreichisches Akademisches Institut für Ernährungsmedizin*

Die Ergebnisse im Überblick

	2012	2017
Energie	Frauen: 1.865 kcal/d, Männer: 2.273 kcal/d	Frauen: 1.815 kcal/d, Männer: 2.453 kcal/d
Fett	36 Prozent	36,8 Prozent
Kohlenhydrate	46 Prozent	45,3 Prozent
Eiweiß	15 Prozent	15 Prozent
Zucker	9,7 Prozent	Frauen: 17,6 Prozent, Männer: 16,5 Prozent